

Das Praxislernen – ein innovativer Ansatz in der Schule



Eine pädagogische Handreichung für
Lehrerinnen und Lehrer

**Mecklenburg
Vorpommern** 

Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	3
von Mathias Brodkorb	
Vorwort des Autorenteam	4
„Hallo! Dürfen wir uns bei Ihnen vorstellen?“	6
Cindy und Julian – Schüler aus der Regionalen Schule „Werner von Siemens“ Schwerin	
1. Ablauf und Struktur eines Praxislertages	8
2. Organisation eines Praxislertages an der Schule	8
3. Schüler als Gestalter ihres Lernens	8
4. Notwendigkeit der Fortbildung	9
5. Veränderte Rolle des Pädagogen/der Pädagogin	9
6. Motivation	10
7. Bewertung	10
8. Der Praxislertag als Bereicherung für die Schulentwicklung	10
Anhang: Beispiele zur Kursauswahl und ihrer Gestaltung	12



Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

diese pädagogische Handreichung wurde von Lehrkräften für die Lehrerinnen und Lehrer des Landes entwickelt und enthält eine Fülle von Anregungen, wie der Unterricht unter aktiver Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler interessant und abwechslungsreich gestaltet werden kann. Sie basiert auf den Ergebnissen einer dreijährigen Erprobungsphase des vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur initiierten Schulversuches „Handeln, Erkunden, Entdecken – HEE“. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen wurden in der vom Europäischen Sozialfonds geförderten Maßnahme „Praxislernen“ gesammelt und für alle allgemein bildenden Schulen des Landes weiterentwickelt.

Die Methoden des Praxislernens sollen zur Qualitätsverbesserung in der Schule beitragen, indem sie die individuelle Berufsfrühorientierung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht unterstützen und ebenso einen wichtigen Beitrag zur Erlangung der Ausbildungsreife der jungen Menschen leisten.

Mathias Brodkorb
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern

„Nicht die Schule ist die beste, in welcher die Kinder die meisten Kenntnisse empfangen, sondern diejenige, in welcher die Kinder auf dem Wege der Selbsttätigkeit sich ihre Bildung erarbeiten.“

Carl Kehr (1830–1885) – deutscher Volksschulpädagoge

Hand auf's Herz, liebe Leserinnen und Leser,

fällt es Ihnen in der heutigen Zeit schwer, Ihre Schülerinnen und Schüler zum selbsttätigen Lernen zu motivieren?

Sie hatten schon immer kreative Ideen, konnten diese aber bislang im Schulalltag nicht so umsetzen, wie Sie es sich vorgestellt haben?

Wann konnten Sie sich zuletzt so richtig über eigene Erfolgserlebnisse in Ihrer Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern freuen?

Fragen Sie sich manchmal, warum es trotz aller Bemühungen Ihrerseits in der freien Wirtschaft kaum einen Handwerksmeister oder Personalchef gibt, der nicht die fehlende Qualifikation der meisten Ausbildungsbewerber beklagt?

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,

nutzen Sie bereits eine flexible Kontingenzstundentafel für die Gestaltung eines praxisnahen Unterrichts oder sind Sie für Anregungen, die einen fächerübergreifenden lebenswelt- und berufsorientierenden Unterricht ermöglichen, dankbar?

Benötigen Sie Unterstützung bei der Motivation und Befähigung Ihres Kollegiums über eine andere, zukunftsorientierte Lehrerrolle nachzudenken?

Diese Broschüre kann Ihnen helfen, den richtigen Einstieg zu finden oder andere Wege des Praxislernens zu beschreiten.

Ein praxisorientierter Unterricht fördert in erster Linie die Ausbildungsreife und erleichtert den Einstieg in das Berufsleben. Der pädagogische Ansatz des Praxislernens geht jedoch weit über die reine Berufsorientierung hinaus:

Das Lernen im Zusammenhang mit Tätigkeitserfahrungen, produktorientiertes Lernen, Individualisierung durch selbstständige Wahl von Themen und Lernmethoden sowie von Formen der Themenbearbeitung und -präsentation, die Nutzung von Elementen der Unterrichtsfächer und anderer kultureller Werkzeuge unterstützen die allseitige Kompetenzentwicklung der jungen Menschen. Die Jugendlichen werden individuell auf das Berufsleben vorbereitet, erlangen Berufswahlsicherheit, ihre Lernmotivation und Leistung können verbessert werden und sie gewinnen vor allem wieder Freude am Lernen, da sie ihren Bildungsweg aktiv mitgestalten können.

Die „Baltic-Schule“ Rostock, die „Werner-von-Siemens-Schule“ Schwerin und die „Caspar-David-Friedrich-Schule“ Greifswald haben auf unterschiedliche Weise in den Jahrgangsstufen 7 und 8 über mehrere Jahre praxisnahe Unterrichtsformen erfolgreich erprobt. Alle drei Schulen sind Standorte mit Produktivem Lernen, dessen methodisch-didaktischer Ansatz die Grundlage für den Unterricht „Handeln, Erkunden, Entdecken – HEE“ bildet.

Die in der Broschüre zusammengefassten Erfahrungsberichte, Hinweise und praxisbezogenen Beispiele dieser Schulen möchten Sie ermutigen, diesem Beispiel zu folgen und sich eine neue Sichtweise auf den Bereich des Praxislernens zu eröffnen.

Sind Sie neugierig geworden? Neugierig auf die Erfahrungen, die die genannten und andere Schulen gemacht haben? Dann laden wir Sie ein, einem jungen Reporterteam auf dem Weg der Erkundung von HEE/Praxislernen zu folgen. Finden Sie gemeinsam mit den Jugendlichen heraus, wie Schülerinnen und Schüler selbst tätig werden und sie eigene kreative Ideen im schulischen Alltag umsetzen können.

Das Autorenteam

Hallo! Dürfen wir uns bei Ihnen vorstellen?

Ich bin Cindy und das ist Julian, wir sind 15 Jahre alt und sind Teilnehmer des Produktiven Lernens in Schwerin.

Heute dürfen wir Sie durch diese Broschüre begleiten und glauben Sie uns, es ist uns eine Ehre. Warum das so ist, werden wir Ihnen auf keinen Fall vorenthalten:

Hätten Sie uns vor zwei Jahren gefragt, ob wir gerne zur Schule gehen, dann hätten wir diese Frage verneint.

Wir gehörten leider nicht immer zu den Schülerinnen und Schülern, die sich durch besonders gute Mitarbeit und vorbildliches Lernverhalten auszeichneten. Jetzt im Rückblick betrachtet, ist uns das eher peinlich.

Jetzt wissen wir, Lernen kann Spaß machen und wir gehen gerne zur Schule und das ist nicht übertrieben ausgedrückt.“

Cindy:

„Julian, erzähl doch mal!“

Julian:

„Vor vier Jahren wurde in unserer Schule in Klassenstufe 7 das Praxislernen „Handeln, Erkunden, Entdecken“ eingeführt und von diesem Tag an wurde Lernen wieder aufregend für mich. „Handeln, Erkunden, Entdecken“, kurz HEE, bedeutet, sich für einen der angebotenen Kurse zu bewerben, die den jeweiligen Interessen entsprechen. Ich z. B. hatte das Glück, im Theaterkurs angenommen zu werden. Der HEE-Theaterkurs ist aber nicht einfach nur Wahlpflichtunterricht. Hier durften wir an der Gestaltung der Inhalte mitwirken, die Stärken jedes Einzelnen wurden besprochen und mit eingebracht. Teamarbeit war eine besondere Form des Kurses. Auf unser selbstständig erarbeitetes Ergebnis und unsere Auftritte waren wir unendlich stolz. Unsere Kursleiterin hat uns angeleitet und begleitet und wir entwickelten ein freundschaftliches Verhältnis.

Cindy, erzähl unseren Leser doch einmal, wie so ein HEE-Tag (PLK-Tag) organisiert ist.“

Cindy:

„Bei uns z. B. fand der Praxislerntag am Donnerstag von der ersten bis zur fünften Stunde statt. Jeder Teilnehmer arbeitete in seinem Kurs.“

Julian:

„Wir Schülerinnen und Schüler, unsere Kursleiterinnen bzw. Kursleiter, Eltern und viele Partner der HEE-Kurse (PLK-Kurse) merkten schnell, wie erfolgreich, freudbetont und motiviert an HEE-Tagen in der Schule gearbeitet und gelernt wurde. Wir waren uns alle einig, dass wir anderen Schulen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben wollten, Praxislernen auszuprobieren und die guten Erfahrungen zu nutzen. So entstand diese Broschüre. Deshalb stellen wir Ihnen jetzt einige Beteiligte vor und werden sie interviewen. Es sind:

Frau Thurow, stellvertretende Schulleiterin an der Regionalen Schule „Caspar-David-Friedrich“ in Greifswald; Diplomlehrerin; Beratungslehrerin für Produktives Lernen/Praxislernen; zertifizierte HEE-Pädagogin

Frau Schickel, Beraterin für Produktives Lernen und Praxislernen in M-V; Diplomlehrerin an der Regionalen Schule „Werner von Siemens“ in Schwerin; Projektleiterin PL in Schwerin; zertifizierte HEE-Pädagogin

Frau Gehrt, Diplomlehrerin an der Regionalen Schule „Caspar-David-Friedrich“ in Greifswald; zertifizierte HEE-Pädagogin.“

Julian:

„Wir hoffen, dass Sie ein wenig neugierig geworden sind und wünschen spannende Unterhaltung!“



1. „Wie gestaltet sich ein Praxislerntag? Wie muss man sich den Ablauf vorstellen?“

Frau Schickel:

„An einem Tag der Woche arbeiten die Schülerinnen und Schüler über mehrere Stunden in unterschiedlichen Kursen. Die Schülerinnen und Schüler bewerben sich je nach Interesse auf die angebotenen Unterrichtskurse.“

Die Arbeit in einem Praxislernkurs beginnt grundsätzlich mit einer Orientierungsphase, um die Schülerinnen und Schüler auf ein möglichst selbstständiges Lernen vorzubereiten. Dazu gehören das Erarbeiten von Kursregeln, das Herausarbeiten ihrer Stärken, die Struktur von Teamarbeit, die Bedeutung der Übernahme von Verantwortung, das Kennenlernen verschiedener Formen von Selbst- und Fremdeinschätzung und das Verinnerlichen eines Tagesablaufs im Praxislernunterricht. Von grundlegender Bedeutung ist es, in dieser Zeit eine grobe Zielstellung mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten und einen Zeitplan zu entwickeln.

Ein Praxislerntag besitzt folgende Struktur:

- » der „Besondere Beginn“
- » Einstieg (Motivation), aktuelle Tagesplanung, Aufgabenverteilung
- » Durchführung/Selbsttätigkeit
- » Reflexion der eigenen Tätigkeiten, das Sich-In-Bezug-Setzen zu den selbst gesteckten Zielen
- » Ausblick

Vorliegende Arbeitsergebnisse und die damit verbundenen Arbeitsprozesse werden in der Gruppe betrachtet und bewertet. Das erfolgt durch die Schülerinnen und Schüler selbst. Diese Vorgehensweise fördert die Kritikfähigkeit, die Selbstreflexion und die Entwicklung der Persönlichkeit.“

2. „Wie organisiert man in Schule einen Praxislerntag?“

Frau Thurow:

„Die Schulleitung nutzt zur Planung und Realisierung des Praxislertages die Kontingentschule der Selbstständigen Schule. Die organisatorische Gestaltung des Praxislertages kann von Schule zu Schule je nach Kursangeboten, dafür zur Verfügung stehenden Lehrerinnen und Lehrern und der Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der entsprechenden Jahrgangsstufe variieren. Der Praxislerntag kann sowohl klassen- als auch jahrgangübergreifend (z. B. Klasse 7/8) erfolgen. Jede Schulleitung entscheidet selbst, aus welchen Stundenanteilen sich der Praxislerntag zusammensetzt.“

3. „Lernen Schülerinnen und Schüler weniger, wenn sie anstelle eines regulären Unterrichtstages in einem Praxiskurs arbeiten?“

Frau Schickel:

„Weniger - nein, aber anders!

Jeder lernt nach seinen Möglichkeiten. Das Lernen an einem Praxislerntag ist sehr komplex, stark praxis- und kompetenzorientiert, d. h. sehr tätigkeitsbezogen. Die Schülerinnen und Schüler bestimmen in großen Teilen ihre Tätigkeiten selbst. Durch diese Selbstbestimmung und das damit verbundene Tätigwerden übernehmen die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für ihr Handeln. Sie sind die Gestalter ihres Lernens. Jede Schülerin bzw. jeder Schüler hat dabei die Chance so zu lernen, wie es ihm möglich ist. Er kommt in die Situation, sich über das eigene Vorankommen Gedanken zu machen. Soziale Kompetenzen werden herausgearbeitet und können sich entsprechend entfalten. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler selbstständiger und können sich entwickeln. Ausgehend von den praktischen Tätigkeiten in den Kursen erkennen die Schülerinnen und Schüler schnell, dass fachliche Kompetenzen in der Praxis unabdingbar sind. Durch die Erfordernisse der Praxis wird ihnen in besonderem Maße deutlich, wozu theoretische Kenntnisse dienen.

An dieser Stelle sollten wir uns bewusst machen, was der Begriff Lernen bedeutet und wie umfassend er sein kann und ist.“

4. „Ist es notwendig, dass die Lehrkräfte eine spezielle Ausbildung oder Fortbildung braucht, um einen Praxislernkurs in der Schule leiten zu können?“

Frau Schickel:

„Ja! Da das Praxislernkonzept den Prinzipien des Produktiven Lernens folgt und dessen Methodik nutzt, verlangt auch die Praxislernpädagogik Veränderungen. Um den Anforderungen gerecht zu werden, müssen die Lehrkräfte diesen Aufgaben gemäß ihr methodisch-pädagogisches Verhalten reflektieren und neu gestalten.“

Frau Thurow:

„Ein Praxiskurspädagoge sollte folgende Eigenschaften mitbringen: Lust auf Veränderung, Bereitschaft zum Umdenken, Flexibilität, Kinderliebe, Ideenreichtum, Geduld, Organisationstalent, Einfühlungsvermögen, Spontaneität und er muss die Schülerinnen und Schüler für etwas begeistern können. In einer zweijährigen Fortbildung wurden wir in zwölf Weiterbildungsseminaren auf diese Aufgabe vorbereitet. Diese empfanden wir als besonders wertvoll, weil nicht nur theoretische Grundkenntnisse vermittelt wurden, sondern auch ein intensiver und fruchtbringender Erfahrungsaustausch stattfand.“

5. „Inwiefern veränderte sich die Rolle als Lehrerin bzw. Lehrer?“

Frau Gehrt:

„Wir, die im Praxiskurs unterrichtenden Pädagoginnen, können über neue Erfahrungen, veränderte Tätigkeits- und Aufgabenbereiche im Berufsfeld „Lehrer/in“ berichten. Die gewohnte Lehrerrolle verändert sich insofern, dass wir uns als Bildungsberater, Kulturvermittler, Gruppenmoderator und Bildungsevaluator verstehen. Die Lehrkraft übernimmt eine überwiegend beratende und begleitende Funktion, auch während der Selbstreflexion der

Schülerin bzw. des Schülers und in der Bewertungsphase. Für mich bedeutet der Praxislerntag die Chance, meine eigenen Fähigkeiten und Interessen in den Praxislerntag zu integrieren und damit Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise zu motivieren. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis gestaltet sich neu. Die Schülerinnen und Schüler machen die Erfahrung, dass sie in die Gestaltung des Unterrichts einbezogen werden und mitbestimmen können. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern erfahren wir Bestätigung und schöpfen Kraft für die Realisierung des Berufsalltags.“

6. „Wie gelingt es, eine Schülerin bzw. einen Schüler für einen Praxislerntag und zum Arbeiten und Lernen zu motivieren?“

Frau Thurow:

„Die Teilnahme am gewählten Praxiskurs basiert auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Grundsätzlich ist allein durch das Interesse der Schülerin bzw. des Schülers dem Kursthema gegenüber ein hohes Maß an Motivation gegeben. Um daran anzuknüpfen, ist das pädagogische Geschick der Kursleiterin bzw. des Kursleiters gefragt. In der Orientierungsphase kommt der intensiven Arbeit am Lehrer-Schüler-Verhältnis eine besondere Bedeutung zu, welches Voraussetzung für die weitere gemeinsame Arbeit und Planung im Praxislernkurs darstellt. Je mehr Freiraum ich der Schülerin bzw. dem Schüler bei der Zielformulierung, Planung, Durchführung und Reflexion gebe, desto eher kann ich von ihrer Motivation für den praxisorientierten Unterricht ausgehen. Erfahrungsgemäß stellen wir nach relativ kurzer Zeit fest, dass die gewünschte Identifikation der Schülerin bzw. des Schülers mit seinem gewählten Kurs spürbar ist. Vorgenannte Dinge entbinden eine Kursleiterin bzw. einen Kursleiter nicht von ihrem bzw. seinem täglichen Bestreben, die Jugendlichen zu loben, sie wertzuschätzen und damit ebenfalls zu motivieren.“

7. „Wie folgt die Bewertung der Schülerinnen und Schüler an einem Praxislerntag?“

Frau Thurow:

„Wie Frau Schickel erwähnte, nimmt die Auswertung im Praxiskurs einen besonderen Stellenwert ein. Grundsätzlich sind Zensuren bislang fester Bestandteil der Bewertung. Im Praxislernen betrachten wir die Thematik der Einschätzung allerdings umfassender und komplexer. Die Leiterin bzw. der Leiter gibt ihre bzw. seine vordergründige Stellungnahme als Bewertende/r und Beurteilende/r ab und bezieht gleichzeitig die Schülerinnen und Schüler als Teammitglieder in die Bewertung mit ein. Dabei ist nicht nur das Arbeitsergebnis entscheidend, sondern auch wie selbstständig jemand gearbeitet oder wie gut sie bzw. er sich in das Team eingebracht hat. Um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eine Selbst- und Fremdeinschätzung vornehmen zu können, ist es Aufgabe der Leiterin bzw. des Leiters, den Jugendlichen diese Fähigkeiten zu vermitteln, ihnen unterschiedliche Reflexionsmöglichkeiten vorzustellen und diese in verschiedenen Arbeitsphasen anzuwenden. Mit dieser Bewertungsform wird eine Grundlage zur Entwicklung von Kompetenzen gelegt.“

8. „Ist der Praxislerntag eine Bereicherung für die Schulentwicklung?“

Frau Schickel:

„Ausgehend vom Prozesscharakter eines Praxislernkurses arbeiten wir zielorientiert. Für die Entwicklung einer Schülerpersönlichkeit ist es unabdingbar, dass sie bzw. er Ergebnisse der Selbsttätigkeit in der Öffentlichkeit präsentiert. Voraussetzung hierfür ist die Entwicklung von Selbstbewusstsein, aber auch von Organisations- und Präsentationsfähigkeiten. Ein Feedback dient der Wertschätzung erreichter Lernergebnisse und die Erfahrungen, die eine Schülerin bzw. ein Schüler während einer Präsentation sammelt, dienen der weiteren Motivation. Die Jugendlichen erkennen nachhaltig, dass ihnen ihre Schule im Praxislernkurs die Chance der Weiterentwicklung ermöglicht. Eine positive Einstellung zum Lernen auf der einen und zum Lernort auf der anderen Seite ist häufig zu beobachten. Die von allen organisierten Aktionen der Praxislernkurse bringen nicht nur die Schülerinnen und Schüler in ihrer Persönlichkeitsentwicklung weiter, sondern verhelfen der gesamten Schule zu mehr Anerkennung und Außenwirksamkeit bei den Jugendlichen selbst, den Eltern und Partnern. Neue Schultraditionen können entwickelt, weiter entwickelt und auch gelebt werden.“

Cindy:

„Julian und ich möchten uns ganz herzlich für Ihre interessanten Ausführungen bedanken. Uns bleibt zu wünschen, dass ganz viele Schülerinnen und Schüler in einem tollen Praxislernkurs lernen dürfen. Hätten Sie noch einen letzten Satz für unsere Leser?“

Frau Thurow:

„Das können wir mit unseren Ideen an unserer Schule auch!“ Wenn Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dieser Gedanke während des Lesens in den Kopf kam, dann hat sich die Arbeit an dieser Broschüre gelohnt!“

Frau Gerth:

„Ich wünsche vielen Kolleginnen und Kollegen den Mut, umzudenken und sich mit dem Gedanken an eine neue Lehrerinnen- bzw. Lehrerrolle anzufreunden.“

Frau Schickel:

„Es gibt kaum ein beglückenderes Gefühl als zu spüren, dass man für andere Menschen etwas sein kann.“

(Dietrich Bonhoeffer)

Hinweis zu Fortbildungen:

Zur Thematik des Praxislernens bieten die Projektberaterinnen des Produktiven Lernens/ Praxislernens Fortbildungen an.

(s. Fortbildungskatalog Praxislernen im IQ M-V vorliegend und Adressenverzeichnis)

Kontaktaufnahme über:

Frau Sabine Schickel, Produktives Lernen Schwerin,
Flensburger Str. 22, 19057 Schwerin,
Tel.: 0176 84415217 bzw. 0385 4807706
E-Mail: s.schickel@iq.bm.mv-regierung.de

Anhang: Beispiele zur Kursauswahl und ihrer Gestaltung

Themenbereiche der HEE-Lerngruppen (Auswahl)

- Künstlerische/kulturelle Themen
- Handwerkliche/technische Themen
- Gastronomische/hauswirtschaftliche Themen
- Fremdsprachliche Themen
- „Weitere“

Angebotene HEE-Kurse (Auswahl)

- Gastronomie
- Hauswirtschaft
- Eventmanager (Organisation von Schulveranstaltungen), Kulturmanagement
- Stadtführer, Stadtgeschichte
- Beachmanager
- Theater/Musik4U
- Strand und Mee(h)r
- Handwerkliches Gestalten, Natur und Handwerk, Gebrauchsgegenstände herstellen
- Handwerk und Technik, Medien
- Natur und Umwelt
- Fit for Future
- Schülerfirma
- Lebenskünstler
- Französisch/Russisch
- Berufsvorbereitung
- Papierwerkstatt

Beispiel für die Organisation eines HEE-Tages

mittwochs

Stunde/ Kurs	Französisch	Stadtgeschichte	Technik	Theater	Kunst
1.	X	X			
2.	X	X			
3.			X	X	X
4.			X	X	X
5.			X	X	
6.	Klassenleiterstunde für alle Schülerinnen und Schüler				

Inhalte eines Technik-Kurses (Beispiel)

- Montage einfacher Maschinenmodelle aus Baukästen
- Reparatur von Fahrrädern
- Arbeit in einer Motorradwerkstatt
- Lötten von Blech, Umgang mit einer Flex
- Kerzenhalter aus Metall herstellen

Inhalte des Kurses „Fit for Future“ (Beispiel)

Einführung in den Kurs	Bewerbungen schreiben, Regeln formulieren, Hefter einrichten
Kleine Reparaturen	Knöpfe annähen, Sticharten kennen lernen
Geschenke herstellen	Untersetzer mit Hilfe eines Webrahmens herstellen, Briefumschläge basteln, Weihnachtskalender basteln, Eier bemalen
Tischkultur	Verhalten im Restaurant, Nutzung einer Serviette, Servietten falten
Gesunde Ernährung	Bestandteile der Nahrung, Zuckergehalt von Lebensmitteln, Pommes selbst herstellen
Umgang mit Haushaltsgeräten	Umgang und Nutzung eines Bügeleisens und einer Nähmaschine
Vergleich von Handyverträgen	Was brauche ich? Wie viel kostet das?
Eine Party planen	Kosten- und Mengenplanung, Organisation, Logistik
Zukunftsplanung	Welches Leben kann ich mir mit dem Gehalt meines (Wunsch-) Berufs leisten? Welche Träume kann ich mir davon erfüllen?

Inhalte des Kurses „Gebrauchsgegenstände herstellen“ (Beispiel)

kreatives Gestalten von Gegenständen	
Entwickeln von eigenen Zeichnungen zu den Produkten	
Preisbildung für die hergestellten Produkte	
Gießarbeiten	Kerzenständer, Vasen, Schmuck, Türschilder, Eierbecher, Mehrzweckgegenstände
Holzarbeiten	ewiger Kalender Küchenregale

Inhalte des Kurses „Natur und Umwelt“ (Beispiel)

Thema: Produkte kommen auf den Markt	umweltbewusstes, gärtnerisches Arbeiten in der Natur
	Erfassen vorhandener Gartenbestandteile und Pflanzen,
	Anfertigen einer maßstabgerechten Übersichtszeichnung
	Planung der Gartengestaltung unter Berücksichtigung der

eigenen Interessen, festgelegter Regelungen in der Gartensatzungen und Pflanzenwünsche (Schönheit und Verarbeitungsmöglichkeiten)

Integration der Tageszeitung bei der Planung der Gartenarbeit und beim Verständnis notwendiger Tätigkeiten

Erstellen einer Preisvergleichsliste für im Garten benötigte Materialien

Erstellen von Steckbriefen zu Nutz- und Zierpflanzen im Computerkabinett (Absprache darüber, was muss inhaltlich in den Steckbrief, damit die Nachfolger damit arbeiten können, Recherche zwecks Bildern und Informationen im Internet)

Nährstoffnachweise in einigen Gartenprodukten (Bedeutung für den Menschen)

einfache Bodenuntersuchungen (pH-Wert, Kalkgehalt)

Keimversuche mit gesponsertem Saatgut

Saatgut selbst ernten und zur sortenreinen Lagerung vorbereiten

Verarbeitung von Erntegut z. B. Kräuterquark und Kräuterbutter, Marmeladen inklusive einer ansprechenden Gestaltung eines Etiketts, Werbung/Verkauf

bei Untersuchungen Anfertigung von Protokollen

Bewusstmachen der Notwendigkeit theoretischer Vorarbeiten für die Gartenarbeit bzw. den Umgang mit Pflanzen im Alltag der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien

Inhalte des Kurses Gastronomie (Beispiel)

Teilnahme am Schülerkochpokal 2012/2013 (www.schülerkochpokal.org)

Gestaltung eines Drei-Gänge-Menüs für vier Personen unter dem Wettbewerbsmotto „Land auf, Land ab aus Deutschen Landen“

1. Menü

Namen für das Menü selbst wählen

Vorgaben: Vorspeise eine kleine Vorsuppe
 Hauptspeise Geflügel aus der Region
 Dessert Schokolade – eine Köstlichkeit

Menükalkulation für Wareneinsatz; Gesamtwert beträgt maximal 18,00 EUR inkl. Umsatzsteuer, saisonale Marktpreise zum Zeitpunkt der Erstellung der Rezepturen gelten

Eine Rezeptur und eine Warenkalkulation einsenden, maximale Zeit zum Kochen und Anrichten beträgt 120 Minuten

Vorgaben beachten für den Warenkorb, Obst und Gemüse, konservierte Zutaten, Zutaten von zu Hause, Kleinstmengen

2. Anmeldung über das Internet nach Vorgaben

Erstellung einer Menüpräsentation (z. B. Filmbeitrag, PowerPoint-Präsentation)

3. Beachten der Hygienevorschriften beim Kochen

Tragen von arbeitsschutzgerechter Kleidung

4. Anrichten des Menüs

Mündliche Team- und Menüvorstellung zur Präsentation in maximal drei Minuten

Arbeitsblatt (1) Gastronomie

Kalkulation für den Erdgaspokal

<u>Zutaten für die Vorspeise</u>	<u>Preisliste</u>	
Ein halber Eisbergsalat	1 Kopf	1,29 €
125g Kirschtomaten	250g	1,49 €
Ein halbes Bund Schnittlauch	1 Bund	0,79 €
400g Joghurt	200g	0,17 €
2 EL Apfelsaft (20ml)	1 Liter	0,79 €
300g Putenbrustfilet	1 kg	6,59 €
50g Cranberries	125g	1,49 €
1 EL Öl (10ml)	1 Liter	1,99 €

Zutaten für das Dessert

1 Beutel Schokopudding	1 Beutel	0,35 €
50g Schokostreusel	200g	1,39 €
200ml Schlagsahne	200ml	0,37 €
1 Päckchen Vanillezucker	3 Päckchen	0,19 €
500g Erdbeeren	1 kg	3,59 €

Arbeitsblatt (2) Gastronomie

Preise schätzen --- Quiz

Schätze, wie teuer diese Dinge sind, wenn du sie in einem Supermarkt einkaufst.

500ml Curry Ketchup.....€

100g Vollmilch-Schokolade.....€

300g Gummibärchen.....€

1 Liter Vollmilch im Tetrapack.....€

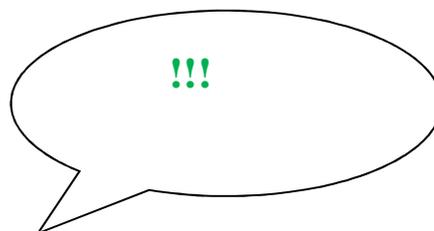
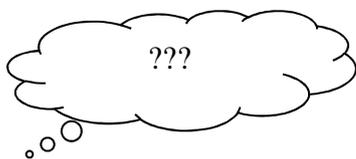
1,5l Flasche Cola.....€

1 Kiste Saft, 6 Flaschen (ohne Pfand).....€

1l Geschirrspülmittel.....€

500g gemahlener Kaffee.....€

500g Spaghetti.....€



Arbeitsblatt (3) Gastronomie

Aufgaben für die Exkursion zur Jobfactory

Name:

Datum:

1. Beginne den Rundgang über das Messegelände und informiere dich über die Berufe, die vorgestellt werden.

Nenne mindestens drei Aussteller.

.....
.....
.....

2. Nenne je einen Beruf, für den man das Abitur, die Mittlere Reife, die Berufsreife benötigt.

Abitur.....

.....

Mittlere Reife.....

.....

Berufsreife.....

.....

3. Wie viele Stände gibt es, an denen Berufe aus dem gastronomischen Bereich vorgestellt werden?

4. Suche dir einen gastronomischen Beruf und informiere dich über folgende Fragen:

- a) Für welchen gastronomischen Beruf hast du dich entschieden?
- b) Welche Aufgaben erwarten dich in diesem Beruf?
- c) Welchen Schulabschluss musst du haben, um dich bewerben zu können?
- d) Welche Voraussetzungen musst du mitbringen?
- e) Wie lange dauert die Ausbildung?
- f) Gib die Adresse eines Betriebes an, der in diesem Beruf ausbildet.

Arbeitsblatt (4) „Gesunde Ernährung“

1. Beschreibe, was du heute Morgen zum Frühstück gegessen und getrunken hast.

.....
.....

2. Beschreibe, wie ein gesundes, ausgewogenes Frühstück aussehen sollte.

.....
.....
.....



3. Nenne zwei typische Lebensmittel, in denen hauptsächlich

Kohlenhydrate:

Fette:.....

Eiweiße:.....

Vitamine:.....

Mineralstoffe:.....

Ballaststoffe:.....

vorkommen.



4. Welche dieser Nähr- und Ergänzungsstoffe sind

- a) für die Energiezufuhr
- b) für die Verdauung
- c) für den Aufbau von Knochen und Zähnen
- d) für das Immunsystem

wichtig?

Arbeitsblatt (5)

Ernährungskunde --- Quiz

1. Wann ist bei uns Erntezeit für Erdbeeren?

- April
- Juni
- September

2. Welches Vitamin beugt Erkältungen vor?

- Vitamin A
- Vitamin B
- Vitamin C

3. Was kann man aus Kartoffeln herstellen?

- Pommes
- Spaghetti
- Salzstangen
- Chips
- Püree
- Stärke

4. Was ist Hauptbestandteil von Cola (außer Wasser)?

- Coffein
- Zucker
- Vitamine

5. Was ist Getreide?

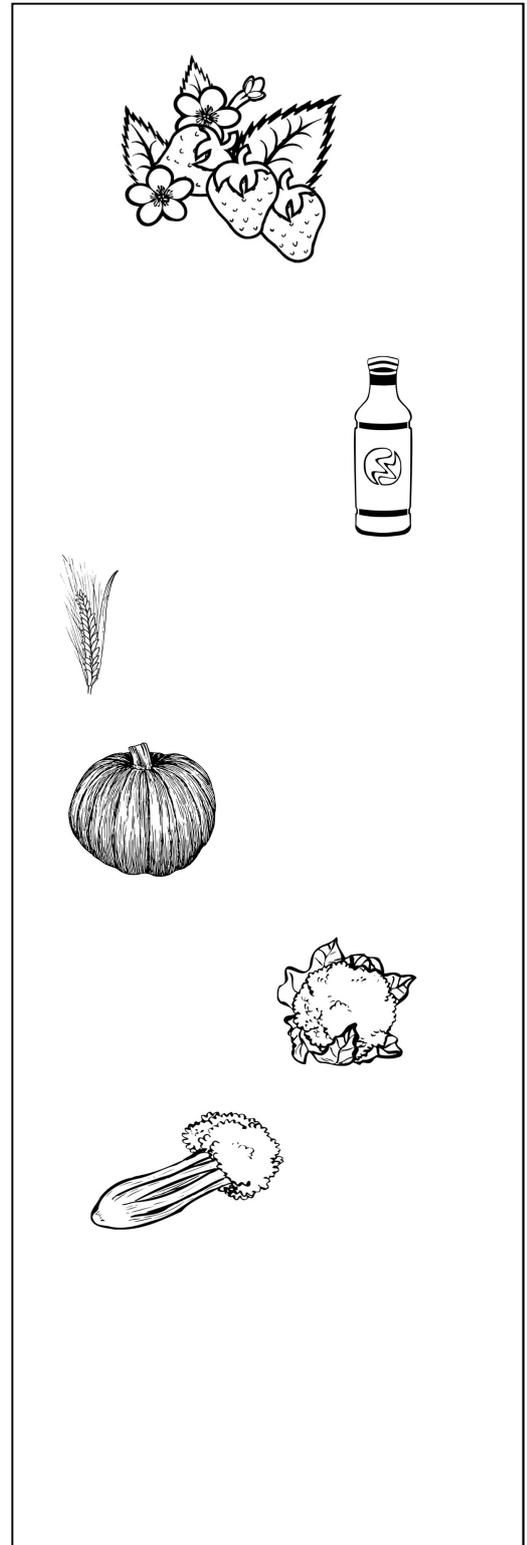
- Hirse
- Weizen
- Baumwolle
- Hafer
- Reis
- Zwiebeln

6. Was sind Kräuter?

- Basilikum
- Karotten
- Dill
- Kürbis
- Ringelblume

7. Was ist Gemüse?

- Gurke
- Petersilie
- Blumenkohl
- Tulpe
- Sellerie



Fachanteile in HEE-Kursen – Eine Auswahl und Beispiele

Die Ausführungen lassen deutlich werden, dass die HEE-Kurse in unterschiedlichsten Bereichen und Themenfeldern stattfinden. Die traditionellen Fächer finden in den Kursen ebenso unterschiedlich wie auch vielfältig ihre Anwendung.

An dieser Stelle wird exemplarisch und als Hilfe zur Orientierung dargestellt, welche Fächer in den Kursen genutzt werden. Es wird sich hier auf Deutsch, Mathematik, AWT und Englisch beschränkt. Anspruch auf Vollständigkeit wird hier nicht erhoben.

Themen und Inhalte	Kurs	Fach
<p>Die Eigenart des Deutschunterrichts – von Praxislernen (d. A.) – besteht darin, dass die deutsche Sprache im fachlichen Grundverständnis Medium, Gegenstand und Unterrichtsprinzip zugleich ist.</p> <p>(Rahmenplan Deutsch, Regionale Schule, Jahrgangsstufen 7-10, 2011)</p>		Deutsch
<ul style="list-style-type: none"> - Beobachten - Berichten - Vorgänge beschreiben - Gefühle ausdrücken - Die eigene Meinung ausdrücken und begründen - Einen Film werten - Arbeit mit Märchen - Informationen beschaffen, sammeln, strukturieren, wiedergeben - Umgang mit Informationen und Daten - Inhaltsangaben anfertigen - Notizen anfertigen - Lesen und Erarbeiten von Sach-, Fachtexten - Lesen und Umgang mit literarischen Texten - Texte schreiben und vorstellen - Interviews vorbereiten, durchführen und auswerten - Interviewbögen erstellen - Diskutieren - Vorträge/Reden vorbereiten und halten - Präsentieren (in Wort und Bild) - Im Plenum arbeiten - Arbeit mit Nachschlagewerken - Einladungen schreiben - Veranstaltungspläne erarbeiten - Auswahl themenbezogener Gedichte, Geschichten und Lieder - Interpretation von Liedtexten - Schreiben von Begleittexten - Reimformen, sprachliche Bilder - Lesen und Sprechen literarischer Texte, Lernen von Texten - Bearbeiten und Verändern vorgegebener Rollentexte - Schreiben eigener Texte für Szenen - Einen Sketch aufführen - Planung von Projekten 	<p>Theater</p> <p>Outside</p> <p>Musik 4U</p> <p>Eventmanagement</p> <p>Lebenskünstler</p> <p>Stadtführer</p> <p>Stadtgeschichte</p> <p>Gastronomie</p>	

<ul style="list-style-type: none"> - Nutzung unterschiedlicher Medien - Erstellen von Flyern - Protokolle schreiben - Erstellen von Dokumentationen - Übersichten anfertigen 		
<p>Die Lernenden erhalten durch den Mathematikunterricht einen Einblick in mathematische Denkweisen und damit in einen ganz speziellen Zugang zur Lösung von Problemstellungen der realen Welt. Sie erfahren die Mathematik als ein historisch gewachsenes Kulturgut, als eine Wissenschaft mit Anwendungen in fast allen Bereichen und als Werkzeug zur Beschreibung vielfältiger Phänomene. Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Mathematikunterricht jene Kompetenzen, mit denen sie mathematische Probleme im Alltag sowie in anderen Unterrichtsfächern bewältigen können und lernen die spezifischen Methoden der mathematischen Erkenntnisgewinnung und -sicherung kennen. Zugleich sind zahlreiche der im Fach <i>Mathematik</i> zu erwerbenden Kompetenzen weit über das Fach hinaus bedeutsam, so z. B. das Verallgemeinern und das Abstrahieren.</p> <p>(Rahmenplan Mathematik, Regionale Schule, Jahrgangsstufen 7-10, S. 5, 2011)</p>		Mathematik
<ul style="list-style-type: none"> Preise kalkulieren und berechnen Rechnungswesen Mehrtafelprojektionen Schrägbild Parallelverschiebung Winkelbeziehungen Ellipsenkonstruktion Zusammenhang zwischen Kreisumfang und Kreisdurchmesser Maßstäbliches Umrechnen Streckenrechnungen Bruchrechnung Erstellen und Berechnen von Kostenvoranschlägen für Musikinstrumente Erstellen von Zeitschienen Gewinn und Verlust Zufallsversuche und Wahrscheinlichkeiten Zuordnungen Proportionale Zuordnungen Umgang mit Größen Mengenberechnung Diagramme und Grafiken erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Handwerkliches Gestalten Musik4U Gastronomie Hauswirtschaft Fit for Future Eventmanager Schülerfirma Theater Kultur im Foyer Theater 	
<p><i>Veränderte Lernkultur</i> bedeutet, dass solche Unterrichtsinhalte auszuwählen sind, die – auch für Schülerinnen und Schüler erkennbar – lebens- und praxisrelevant sind und zum Lernen anregen. Schule, die nach dem Kompetenz-Ansatz gestaltet ist, wird den Heranwachsenden zum selbstregulierten und lebenslangen Lernen befähigen. Grundlagenbildung steht also nicht für ein Minimum an fachlichem Wissen und Können. Vielmehr sind solche Inhalte zu wählen, an und mit denen die Schülerin bzw. der Schüler auch Lernstrategien erwerben kann, die für ein selbstreguliertes und lebenslanges Lernen unverzichtbar sind. Ein derart verändertes Lernen ist anspruchsvoller und braucht mehr Zeit als eine reine „Wissensvermittlung“. Folgerichtig muss exemplarisches Lernen zu einem bestimmenden Merkmal des Un-</p>		AWT

<p>terrichts werden und zugleich</p> <p>geeignet sein, dem Jugendlichen einen hinreichend repräsentativen Einblick in die jeweilige Wissenschaft zu gewähren.</p> <p>(Rahmenplan AWT, Regionale Schule, Jahrgangsstufen 7-10, S.10, 2002)</p>		
<p>Interviews vorbereiten, durchführen und auswerten</p> <p>Texte schreiben</p> <p>Textverarbeitung</p> <p>Erstellen von Dokumentationen</p> <p>Anfertigen einer Homepage</p> <p>Beiträge für eine Wandzeitung erstellen</p> <p>Präsentationen vorbereiten, durchführen, auswerten, bewerten</p> <p>Schreiben, Rechnen und Zeichnen am Computer</p> <p>Messen und Wiegen</p> <p>Tabellen/Tabulator nutzen</p> <p>Marktpreis, Kosten, Gewinn</p> <p>Wie werden finanzielle Mittel sinnvoll eingesetzt?</p>	<p>Berufsvorbereitung</p> <p>Handwerkliches Gestalten</p> <p>Handwerk und Technik</p> <p>Gebrauchsgegenstände herstellen</p> <p>Medien</p> <p>Gastronomie</p> <p>Kulturmanagement</p> <p>Kultur im Foyer</p> <p>e-twinning</p> <p>Kunst</p> <p>Schülerfirma</p> <p>Beachmanager</p>	
<p>Die Gesamtpersönlichkeit jedes Jugendlichen steht im Mittelpunkt des Lernens. Nach der <i>Theorie der multiplen Intelligenzen</i> von H. GARDENER gibt es in der Intelligenz jedes Menschen mindestens acht verschiedene Ausprägungen, deren Intensität aufzuspüren und für die Planung des Lernprozesses zu nutzen ist. So kann die Lernmotivation angeregt und aufrechterhalten werden; der Lehrkraft erleichtert es die differenzierte Unterrichtsgestaltung, wenn diese besonderen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler beachtet werden.</p> <p>Schüler/innen mit</p> <p>... sprachlich-linguistischer Intelligenz</p> <p>... logisch-mathematischer Intelligenz</p> <p>... musikalisch-rhythmischer Intelligenz</p> <p>... räumlich-visueller Intelligenz</p>		<p>Englisch</p> <p>benötigen unter anderem</p> <p>Sprechanlässe, Schreibaufgaben, Reime, Verse, Wörter, Texte, Zeitschriften, Bücher</p> <p>Aufgaben, die Schlussfolgerungen erfordern</p> <p>Geräusche, Lieder, Musikinstrumente, Tänze, Chants (Gesänge)</p> <p>Labyrinth, Puzzles, farbige Materialien, illustrierte Texte/Bücher, Bilder, Comics, Möglichkeiten für künstlerische Aktivitäten</p>

<p>... körperlich-kinästhetischer Intelligenz</p> <p>... interpersonaler Intelligenz</p> <p>... intrapersonaler Intelligenz</p> <p>... naturalistischer Intelligenz</p> <p>(Rahmenplan Englisch, Regionale Schule, Jahrgangsstufen 7-10, S. 5, 2011)</p>	<p>Rollenspiele, Bewegung, Handpuppen, Pantomime, Tanz, Rap, Materialien zum Zusammensetzen</p> <p>Phasen für Zusammenarbeit mit Anderen</p> <p>Zeit für die eigene Aufgabenbewältigung, Rückzugs- und Wahlmöglichkeiten</p> <p>Übungen zum Beobachten von Lebendigem sowie Übungen zum Differenzieren, Zuordnen, Vergleichen, Erkennen von Unterschieden</p>	
<p>Lesen und Singen englischer Lieder</p> <p>Verstehen von Liedtexten</p> <p>Schreiben eigener Texte</p> <p>Lesen, Verstehen und Schreiben von themengebundenen Texten</p> <p>Präsentieren in englischer Sprache</p> <p>Nutzung verschiedener Nachschlagewerke</p> <p>Nutzung des Internets</p> <p>Nutzung von fachspezifischen Vokabeln</p> <p>Anwendung grammatischer Strukturen</p>	<p>Musik4U</p> <p>e-twinning</p> <p>Gastronomie</p> <p>Stadtgeschichte</p>	

Lernmethoden und Lernformen

Methoden und Sozialformen:

- ausgerichtet auf das Suchen und Lösen lebensnaher praktischer und theoretischer Probleme und Aufgaben
- Unterstützung der Schüler/innen, ihre Interessen zu erkennen, entsprechende Möglichkeiten aktiver Lebensgestaltung zu nutzen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu verantworten
- Einbeziehung der Schüler/innen in das Suchen, Planen, Durchführen und Auswerten von Aufgaben und Vorhaben
- diese Erfahrungen vor allem im persönlichen Leben umzusetzen
- enger Kontakt zu Personen und Institutionen im Umfeld der Schule herstellen, Hilfe bei der Realisierung von Projekten und Überführung von Problemlösungen in die Praxis
- Betriebspraktikum

Beispiele:

- Zusammenarbeit mit einem Bildungszentrum (reale Umgebungen und Erfahrungen, Neugier auf die Arbeitstätigkeit, Auswahl der Arbeitsgruppen nach persönlichen Interessen der Schüler/innen)
- Projekte außerhalb der Schule
- in den Unterrichtssituationen häufiger Wechsel der Methoden und Sozialformen
- Partnerarbeit – Unterstützung beim Arbeiten
- Entwicklung der Teamfähigkeit durch gegenseitige Hilfestellung

Möglichkeiten der Differenzierung:

- Analyse der Lernausgangslage (Potentialanalyse)
- Aufarbeitung der Unterrichts-/Projektinhalte entsprechend den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler/innen
- Individuelle Hilfen, Motivation und Impulse durch Mitschüler oder die Lehrkraft
- Einschätzung der Schüler/innen z.B. Welche Arbeiten kann ich gut? , Was mache ich gerne? , Was muss getan werden? (Pflichten)
- Führung eines Praktikumstagebuches und Schreiben eines Praktikumsberichtes

Organisation am Beispiel eines Projektes

Lernausgangslagen bestimmen durch die Potentialanalyse und durch die Kompetenzwoche in der Schule

- Klasse 7: Schüler/innen verfügen über keine bzw. kaum Kenntnisse in berufspraktischen Tätigkeiten (Hauswirtschaft, Arbeitslehre, Technik)
- Klasse 8: auf Kenntnisse aus dem 1. Unterrichtsjahr und Übungstage im Bildungszentrum kann zurückgegriffen werden

Arbeit in den Kursen Hauswirtschaft und Technik/Arbeitslehre

- 1 x pro Woche – Freitags 1. – 4. Stunde in beiden Schuljahren
- Wechsel der Gruppen zum Halbjahr

Durchführung/ Inhalte der Kurse

<p>Hauswirtschaft Klasse 7:</p> <p>Die Schüler/innen bestimmen / entscheiden nach ihren Vorschlägen und Interessen Regionale und saisonbedingte Angebote werden beachtet Teilweise mit Einladung der 2. Gruppe – Frühstück</p> <ul style="list-style-type: none">• Gesundes Frühstück• Müsli-Frühstück• Kartoffelpuffer mit selbst hergestelltem Apfelmus• Kartoffelprojekt• Birne „Helene“• Kürbissuppe mit Kokosmilch• Apfelkuchen• Apfelfannkuchen• Toast Hawaii• Knusperhäuschen <p>Nach Tausch der Gruppen teilweise Wiederholung</p> <ul style="list-style-type: none">• Osterfrühstück	<p>Hauswirtschaft Klasse 8:</p> <p>Wiederholung bekannter Inhalte aus Klasse 7</p> <ul style="list-style-type: none">- selbstständiger Einkauf- Kalkulation für den Einkauf- Hygiene- Abwasch- Wäsche und Wäschepflege <p>Im Fokus stehen Grundsätze der gesunden Ernährung und die Essgewohnheiten der Schüler/innen „Chefkochprinzip“ wird fortgesetzt</p> <ul style="list-style-type: none">• Herstellung von Marmelade• Jägerschnitzel mit Nudeln• Gefüllte Brötchen• Salat• verschiedene Kartoffelgerichte• Eierkuchen + selbsthergest. Apfelmus• Kuchen backen• Tomatenklopse• verschiedene Kürbisgerichte
--	--

<ul style="list-style-type: none"> (Eierspeisen) • Nudeltopf • Nudeln mit Tomatensoße • Apfelkompott mit Vanillesoße • Käsesuppe • Stampfkartoffeln mit Fischstäbchen • Toast Hawaii • „Schüler/innen kochen für Schüler/innen“ – Spinat mit Rührei, Nudeltopf <p>Zu den einzelnen Bereichen wurden Unterrichtsinhalte gemäß Rahmenplan HW vermittelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Plätzchen backen • Milchnudeln • „Hamburger“ • Bratklops mit Gemüse und Kartoffeln • Apfelkompott • Überbackene Schnittchen • Waffeln • Ostergerichte • Currywurst und Pommes • Vorbereitung Grillen
<p>Technik PC/ Arbeitslehre in Klasse 7:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Belehrung zum Arbeitsschutz ➤ Info zur Metallgeschichte ➤ Umgang mit Draht – Biegen – Herstellen einer „Drahtpuppe“ ➤ Laternen ➤ „Crazy Vibes“ (Spinne aus Metall mit elektr. Vibrationsfunktion) ➤ „Handy Stuhl“ aus Metall ➤ „Schlüsselanhänger“ – selbständige Planung/ Durchführung des Werkstückes ➤ Einführung PC – Aufbau der PC Anlage, EVA-Prinzip, Anschlüsse ➤ Hardware eines PC (PC auseinander bauen und Infoboard gestalten) ➤ Die Tastatur ➤ Programm „Paint“ ➤ Programm „Word“ <ul style="list-style-type: none"> • Zeitungsartikel von den Betriebsbesichtigungen schreiben • Rezepte schreiben und Cliparts einfügen • Texte bearbeiten • Kopieren und einfügen von Bildern und Texten aus dem Internet • Visitenkarten 	<p>Technik PC/ Arbeitslehre in Klasse 8:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Belehrung zum Arbeitsschutz ➤ Info zum Werkstoff Holz, zur Funktion des Waldes, zur technischen Ver- und Bearbeitung des Werkstoffes Holz ➤ Herstellen von folgenden Werkstücken: Türschild, „Fisch – Untersetzer“, Holzspiel, Futterhäuschen ➤ Wiederholung bekannter Inhalte aus der Klasse 7 ➤ Erweiterung des Wissens bzgl. dem Textverarbeitungsprogramm „Word“ ➤ Schreiben eines Lebenslaufes und von Bewerbungen ➤ Internet <ul style="list-style-type: none"> • Geschichtlicher Hintergrund • Umgang mit Suchmaschinen • Informationsbeschaffung im Internet • Kopieren von Textpassagen und Bildern aus dem Internet ➤ Herstellen eines Flyers (HEE-Präsentation)

Präsentation

- Zusammenstellung der Präsentationstafeln mit den Schülerinnen und Schülern
- Aushang im Schulgebäude
- Herstellen eines Flyers = HEE-Präsentation
- Präsentation von Rezepten zum z.B. Herbstfest
- Vorstellung der Rezepte und Arbeitsschritte durch die Schülerinnen und Schüler

Methoden, um Aufgaben im Praxislernen zu erfüllen

Hier finden Sie Anregungen, die Sie in HEE/Praxislernen nutzen können:

- Gemeinsame Entwicklung von Kommunikationsregeln
- „Steckbriefe“ und andere Formen zur Darstellung von Neigungen und Fähigkeiten
- Methoden zur Entwicklung von Themen und Aufgaben (Mind Map, Ideenkonferenz, Brainstorming)
- Methoden zur Interessenerkundung und -entwicklung
- Individualisierung von Tätigkeiten, Aufgaben, Themen
- Suche nach Tätigkeits- und Gestaltungsanregungen „in der Stadt“
- Formen der Selbst- und Fremdevaluation
- Interviews und Befragungen
- Wahl- und Entscheidungsangebote
- Simulationen und Spiele
- Medienvielfalt, insbesondere bildliche Darstellungen
- Nutzung des Computers in der Lernwerkstatt
- Feedbackkultur

(siehe „Handeln, Erkunden, Entdecken (HEE) im 7. Schuljahr, Lernen aus produktiver Tätigkeit heraus, Bericht über einen Schulversuch an drei Schulen der Sekundarstufe I in Mecklenburg-Vorpommern 2009-2012“, S.87f.)

Theaterwerkstatt – Theaterspielen, eine Reise nach innen

Über das Theater- oder Rollenspiel entdecken die Schüler/innen ihre Kreativität und Vielseitigkeit und entwickeln gleichzeitig sehr viel Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Wir geben ihnen einen Ort, wo ihre Geschichten gehört werden und sie sich selbst mit verschiedenen Lösungen auseinandersetzen können.

Ziele:

- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Stolz auf eigene geleistete Arbeit – Präsentation vor anderen
- Ansatz von Stärken – Schüler/innen motivieren, ihre eigenen Stärken zu erkennen, sie hervorzuheben und auszubauen – Defizite werden gezielt bearbeitet und abgebaut
- Stärkung der Eigeninitiative sowie Vermittlung von Schlüsselkompetenzen fördern nachhaltig die Entwicklungschancen der Schüler/innen für die Qualifizierung in Richtung Berufskompetenzen, die Aufnahme von Arbeit oder weiterführender Ausbildung
- Textsicherheit und -verständnis
- Übertragung verantwortungsvollen Aufgaben nach Interessengebiet – Motivations- und Leistungskraft steigern
- Erkundung des eigenen Profils
- Ausbau und Stärkung von Kompetenzen: Gemeinschaftsgefühl, Toleranz, Akzeptanz, Verhaltensalternativen erkennen und anwenden, Umgang mit konstruktiver Kritik, Feedback-Kultur, Regeleinhaltung, Fähigkeit zur Kooperation, Erkennen von individuellen Bedürfnissen (eigene und anderer), Durchsetzungsvermögen, Unter- bzw. Einordnung

Dieses Projekt ist fächerübergreifend und greift schulische Inhalte nicht nur von Deutsch auf. Hier liegt ein breites Band von Erkundungen und Entdeckungen vor, um Handlungen zielgerichteter zu planen und in die Praxis umzusetzen.



Realisierung der Theaterwerkstatt

Thema: 1. Halbjahr – Einstudieren des Märchens „Rumpelstilzchen“
2. Halbjahr – Kindermusical

Zielstellung im ersten Halbjahr:

- Fertigung eines großen Bühnenbildes
- Auswahl des Märchens
- Auswahl der Rollen mit demokratischer Abstimmung
- Einüben des Stückes/Darstellendes Spiel
- Kostümwahl/Requisitenauswahl
- Freies Sprechen
- Aufbau des Theaters kennenlernen und die Berufsgruppen
- Auftritte

Zielstellung im 2. Halbjahr:

- Anfertigung von Puppenköpfen aus Pappmaché
- Gestalten der Köpfe nach Charakteristiken
- Einstudieren von Sketchen
- Erstellen einer Fotostory
- Einstudieren eines Tanzes (Timber), Choreografie von Schülerin oder Schüler
- Entwickeln einer Idee für ein Musical
- Szenen schreiben
- Musikauswahl
- Einstudieren der Szenen
- Besuch des Landestheaters Schwerin
- Schreiben eines Berichts darüber/Anfertigung eines Plakates

Lernausgangslage:

Die Lernausgangslage eines jeden Teilnehmers muss beachtet werden.

Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler:

- Besprechung mit den Schülerinnen und Schülern, was wir machen wollen
- Demokratische Abstimmungen
- Zwischenziele festlegen
- Schülerinnen und Schüler selbstständig arbeiten lassen
- Verantwortung übertragen/Zuständigkeiten aufteilen
- Auswertung durch die Schülerinnen und Schüler

Unser Schulradio und Lernen mit neuen Medien

Grundüberlegung: Die Fähigkeit, Medientexte produzieren zu können, ist Teil der Medienkompetenz. Lernen mit neuen Medien bedeutet in diesem Zusammenhang das Ausschöpfen des Potentials und der Spezifik eben dieser Medien für den eigenen Anwendungsrahmen.

Ziele:

- Stärkung der Selbstkompetenz, wenn die Eigenproduktion durch das Ausstrahlen innerhalb der Schule veröffentlicht und zur Diskussion gestellt wird
- Vorproduzieren von einzelnen Sendungen – Überprüfung der Musik auf Rechtssicherheit
- Umgang mit verschiedener Technik - Computer, Headset, CD- und MP3-Player, Aufnahmegeräte, Digitalrecorder, Mikrophone usw.
- Anwendung unterschiedlicher Software (z. B. Aufnahme- und Bearbeitungssoftware)
- Auswertung nach den Sendungen: Umgang mit ausgesprochener Kritik
- Planung, Organisation und Ausführung
- Themenfindung und -auswahl/Redaktionstätigkeit
- Digitalisieren von Musik
- Entwerfen von Moderationen, Finden von Interview-Partner
- Aufnahme von Texten
- Zusammenschneiden der Sendung
- usw.

Eingebettet in dieses Projekt sind fächerübergreifende Themen. Gefördert werden zahlreiche Kompetenzen, die in allen Bereichen des Schülerlebens wichtig sind. Die Praxis ist besonders im selbsterlebten Umgang mit technischem Equipment vorhanden.



Realisierung des Kurses Schulradio

Thema 1: Grundlagen der Arbeit

1. Studiert Leute, die im Fernsehen und im Radio moderieren.

Merkt euch: - was sie sagen - wie sie es sagen.

2. Arbeit mit den Medien und dem Computer

- *Lernt audacity und youtube kennen.* Mitschneiden im Screening-Verfahren ist einfach, effektiv und sicher.
- *Wie schneidet man?*
- *Wie fügt man ein?* Testet die Techniken und gebt danach Auskunft. Helft den Nachbarn.
- *Abspeichern von Daten.* Richtet Ordner in „Gesicherte Dateien“ ein. Exportiert und importiert Files in und aus audacity.

Training ist alles

Thema 2: Pausensendung produzieren

1. Recherche:

Sucht die Seite www.shortnews.de auf.

- a) Studiert, was man alles erfahren kann.
- b) Entscheidet euch für eine Kurzmeldungen und begründet, warum gerade diese Meldungen für euer Radio so wichtig wären.

2. Produziert eine Pausensendung, bestehend aus:

- Vorstellen
- Anmoderation eures Themas aus Shortnews
- Ansagen des ersten Songs
- 1. Song
- Ansagen des zweiten Songs ODER
- Mitverlesen der Meldung aus Shortnews
- 2. Song, evtl. (gleich danach der dritte Song) wenn die Zeit noch reicht
- Abmoderation und Verabschiedung

DIE SENDUNG DARF NICHT LÄNGER ALS 12 Minuten dauern.

Thema 3: Pausensendung schneiden

Schneiden

Übergänge zwischen den Songs sollen interessant klingen und unterhaltsam sein. Trotzdem müssen die Songs angesagt werden. Wir unterscheiden zwei wichtige Grundtypen, die auch gemischt auftreten können:

1. Der harte Schnitt:

Der Vorgänger wird bis zu einem gedachten Punkt gespielt und dann „**hart**“ durch den neuen Song - **ersetzt** –

Der neue Song läuft dabei schon in der Endlautstärke.
In den neuen Song könnt ihr dann die Ansage einfügen, indem Ihr die Ansage unterlegt und genau an der Stelle den neuen Song noch einmal leiser dimmt.

2. Der weiche Schnitt

Der Vorgänger läuft bis zum Schluss und wird, je nach Geschmack runter geregelt, wobei zugleich der neue Song, der schon unter dem alten liegt, hochgeregelt wird.
Ansagen/Moderationen können genauso eingefügt werden wie beim harten Schnitt.

Thema 4: Recherchieren

Recherche muss sein!!!!

Alles, worüber ihr sprecht und öffentlich macht, müsst ihr vorher auf Echtheit oder Wahrheit überprüft haben!!!

Habt ihr also ein Thema gefunden, so überprüft es über das NET oder in der Literatur (Lexika u.a.).

Solltet ihr eine Lüge oder ein Gerücht ungeprüft verbreiten, kann man **Schadenersatz** oder **Wiedergutmachung** von euch verlangen. Das kostet Nerven; solltet ihr über 18 Jahre alt sein, auch **Geld**.

Jede Meldung wird daher auch überprüft:

Wo kann ich das?: In

1. www.Shortnews.de
2. den Webseiten von TV und RADIO - MEDIATHEKEN (sind sehr gut)
3. den Webseiten großer Zeitungen

Ihr lest nach und überprüft die Meldungen, könnt dann zu den verschiedenen Meinungen einen Kommentar verfassen.

Niemals vergessen: Die Quelle nennen!!!!

Wie macht man das?:

1. Schritt: - Thema suchen
2. Schritt: - Hat dazu schon einer geschrieben?
3. Schritt: - Weicht da was ab?
4. Schritt: - Was stimmt denn nun?
5. Schritt: - Im Zweifel neutral bleiben → Der Zuhörer darf entscheiden
6. Schritt: - Moderation so gestalten, dass der Hörer sich ein Bild machen kann.

Thema 5: Euer ganz spezielles Logo

Jeder Sender benötigt ein ganz spezielles, akustisches Logo, durch das man ihn von anderen Sendern unterscheidet!!!

1. Vergleicht verschiedene akustische Logos, z. B.: „ENJOY“, „NDR 1- Radio“, und studiert sie.

2. Überlegt euch, wie Ihr euch nennen wollt.
NAMEN finden!
3. Macht euch klar, worauf ihr Wert legt:
(Themenschwerpunkte, über die ihr berichten wollt).

z. B. „.... das Team mit der besten Musik der letzten 5 Jahre.“

oder: „.... das Beste vom Rande Mäck/Pomms.....“

oder: „.... die heißesten Sounds aus dem Osten...“

oder: „.... Musik, die jeder lieb haben muss...“

oder: „.... Musik und Sport, nur von uns....“

oder: „.... Musik und News, rund um die neuesten Games...“

oder: „.... Musik und die krassesten News aus der ganzen Welt...“

usw.
4. Nehmt euer Logo auf, stellt es den anderen Radioleuten vor und hört euch an, was die zu sagen haben.
5. Gestaltet euer Logo mit Sprache, Hintergrundrhythmik/-Musik und, wenn ihr mögt, Hintergrundgeräuschen aus: www.hoerspielbox.de

Thema 6: Befragungen/Umfragen

Umfragen machen das „immer noch“ schnellste Medium abwechslungsreicher!!!
Übungen zur Technik der Umfrage

Umfragen dienen dazu, Meinungen anderer Leute zu einem Thema einzuholen und die Vielfalt darzustellen.

z. B.: ...**böse Umfragen:**

„... was hältst Du von der Todesstrafe für....“

oder: „... können Frauen schlechter Autofahren?“ usw.

... **freundliche Umfragen:**

„...was esst Ihr Weihnachten zum Festmahl?“

oder: „...was magst Du am Essen in der Mensa?“

Die Fragen solltet Ihr immer so stellen, dass der Antwortende nie mit Ja oder Nein antworten kann!!!!

Aufgabe:

- a) Entscheidet Euch für ein Thema, zu dem Ihr Leute befragen wollt.

- b) Denkt Euch nur höchstens zwei Fragen aus, die Ihr anderen Leuten, aber genauso, stellen wollt.
- c) Übt das Stellen der Fragen und animiert die Antwortenden, diese Fragen auch freundlich zu beantworten.

Die Befragten sind immer diejenigen, die gerade nicht befragen.
Ich werde Euch beobachten, korrigieren und abschließend bewerten.

Deadlines: a: 09:45 Uhr

b: 10:05 Uhr

c: gemeinsam ab: 10:30 Uhr

Beispiel: „Hi, wir sind: von: und machen eine Umfrage zu dem Thema:..... und würden es toll finden, wenn Du etwas Zeit hättest, uns zwei Fragen zu beantworten.....

Ja!? Hier die erste:.....

Thema 7: Das NDR- Radio

Hausarbeit für den Kurs : HEE-Internetradio

Fertige eine Präsentation für den nächsten Kurstag an.

1. Gib einen Überblick über das System NDR im Norden.
2. Beschreibe die verschiedenen Radiosender und ihr Profil.
3. Wähle einen Sender und untersuche den Programmablauf eines Tages/ oder Woche.(Wahlweise)
4. Fertige eine tabellarische Übersicht an.

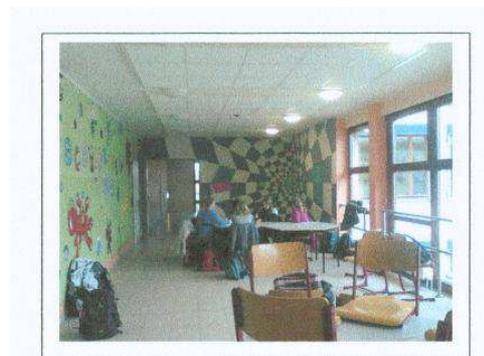
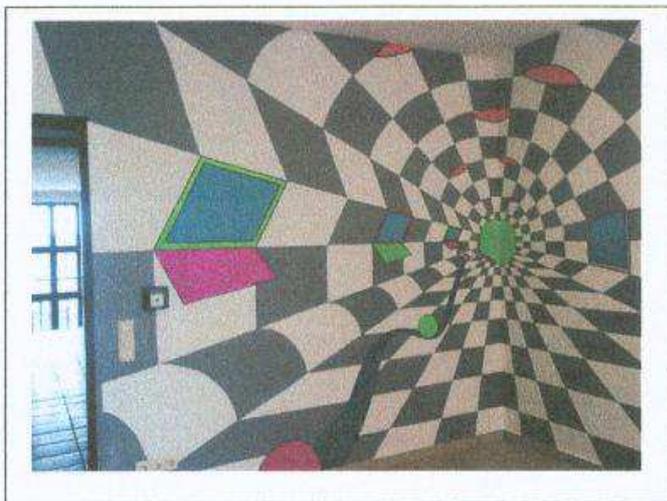
Zerlege eine Sendung deiner Wahl: kann „ Markert am Morgen“ sein oder anderes und nenne die Programmpunkte mit Beschreibungen, was da läuft.

Die Schulgestalter – aktiv am Aussehen der Schule arbeiten

Unsere Schule soll schöner werden - ein Ziel, das sowohl Schüler/innen als auch Lehrer/innen immer wieder in Angriff nehmen und wahr werden lassen. Der Schülertreff und auch die Flurgestaltung lassen erahnen, was noch alles entstehen kann.

Ziele:

- Ausgestaltung der Schule (Räume, Flure...)
- Kompetenzentwicklung in Planung, Organisation und Ausführung
- Förderung und Entwicklung der Kreativität – Entwurfsgestaltung
- Planung und Umsetzungsmöglichkeiten in Einklang bringen
- Materialberechnung und -beschaffung – mathematische Fähigkeiten ausbauen und festigen
- Handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen bzw. entwickeln
- Teamfähigkeit entwickeln und fördern
- Materialkenntnis aneignen und richtig einsetzen
- Übertragung und Ausführung spezieller Aufgaben – Selbstbewusstsein und auch Verantwortungsgefühl entwickeln und steigern
- Austausch, Beratung, Kritikfähigkeit, Feedback-Kultur – Kompetenzen entwickeln und festigen



Wir danken allen HEE-Schulen für Ihre freundliche Unterstützung mit den zur Verfügung gestellten Materialien.



Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern
Werderstr. 124
19055 Schwerin
Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)
Kontakt: presse@bm.mv-regierung.de

Redaktion:
Michaela Seifferth, ehemalige Projektberaterin für Produktives Lernen in MV, Rostock
Sabine Schickel, Beraterin für Praxislernen/Produktives Lernen in MV, IQ M-V Schwerin
Almut Häupl, Schulleiterin der Integrierten Gesamtschule „Baltic-Schule“ mit Regionaler Schule im Aufbau, Rostock
Anke Thurow, Pädagogin im Produktiven Lernen und stellv. Schulleiterin an der Regionalen Schule „C. D. Friedrich“, Greifswald

Titelbild: © Bildungsbericht 2011



**Mecklenburg
Vorpommern** 
Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur